

und führten nach dem Tod des Vaters bis 1933 zusammen mit Karoline das Langener Geschäft. Die Brüder waren nicht nur als Juden, sondern auch als Sozialdemokraten im Visier der Nazis. Bereits am 06.03.1933 wurde Karoline in ihrem Geschäft zusammengeschlagen und Georg und Karl ins Gefängnis im Rathaus gesperrt. Am Abend kamen sie nach Intervention des Oberamtsrichters frei. In der Nacht vom 12. auf den 13.03.1933 wurden sie erneut ins Gefängnis geschleppt und misshandelt und schließlich gezwungen zu unterschreiben, dass sie Langen sobald als möglich verlassen würden. Karl flüchtete nach Frankfurt in die Schäfergasse, wo er bis zum 08.11.1933 lebte. Danach ging er nach Paris, bis er von dort aus im März 1939 nach New York emigrierte. Karoline flüchtete zu Verwandten nach Nierstein und meldete sich dann am 18.07.1933 mit Sohn Georg nach Frankfurt, Gutleutstr. 14, ab. Georg heiratete 1935 Gertrude Adler aus Limburg/Lahn und betrieb mit ihr und seiner Schwiegermutter in Limburg ein Geschäft, das sie jedoch bald aufgeben mussten. Sie zogen nach Frankfurt und wanderten im Dezember 1937 nach New York aus. Im März 1939 flüchtete auch Karoline von Frankfurt über Hamburg nach New York.

Wilhelm Burk **An der Koberstadt 8**

Wilhelm Ludwig Burk (*6.10.1884) wuchs im Schulgäßchen 5 in Langen auf. Am 11.05.1912 heiratete er **Luise Sallwey**. Das Paar wohnte zunächst in der Turmgasse 25, 1930 zog die mittlerweile sechsköpfige Familie nach *Außerhalb 41*, dem späteren *An der Koberstadt 8*. 1933 arbeitete Wilhelm Burk im Langener Steinbruch auf dem Steinberg. Den Nazis fiel er schon früh unangenehm auf, blieb aber vorerst relativ unbehelligt. Erst Anfang 1941 wurde er zusammen mit sieben anderen Widerstandskämpfern verhaftet und des „Hochverrats“ angeklagt, weil sein Haus im Jahr 1934 als Anlaufstelle für das Propagandamaterial der illegalen KPD gedient hatte. Wilhelm Burk wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er durchlief die Gefängnisse in Frankfurt-Preungesheim, Darmstadt und Diez/Lahn und wurde nach dem abgessenen Jahr in das KZ Sachsenhausen überführt. Trotz des Einsatzes des stellvertretenden NSDAP-Ortsgruppenleiters aus Langen kam Wilhelm Burk nicht mehr frei. Er starb am 14. Februar 1943.

Initiative Stolpersteine für Langen

Die Initiative **Stolpersteine für Langen** wurde im Juni 2006 gegründet, nachdem in Langens Nachbarschaft (Offenbach, Dietzenbach und Dreieichenhain) bereits Stolpersteine verlegt worden waren. Etwa 20 Langener fanden sich zusammen, um ein Zeichen der Erinnerung an die Langener Opfer des Nationalsozialismus zu setzen und die Geschichte vor dem Vergessen zu bewahren.

In regelmäßigen Treffen wurden die ersten beiden Verlegungsaktionen (insgesamt 28 Steine) vorbereitet, d.h. die Biografien der Opfer recherchiert, der Kontakt zu Gunter Demnig aufgenommen, eine Ausstellung und eine Gedenkveranstaltung organisiert, Paten geworben und die Langener Öffentlichkeit über die Presse informiert.

Es ist beabsichtigt, im Laufe der nächsten Jahre weitere Steine zu verlegen – insgesamt wurden mehr als 80 Langener Bürger Opfer des Nationalsozialismus.

Wer in der Initiative mitarbeiten oder eine Patenschaft für einen Stolperstein übernehmen möchte, ist herzlich eingeladen uns anzusprechen.

Informationsveranstaltung zur 2. Verlege-Aktion
am Dienstag, 30. Oktober 2007 um 20:00 Uhr im
Gemeindehaus der Stadtkirche, Frankfurter Str. 3a

Kontakt:

Initiative „Stolpersteine für Langen“
c/o H. Walter, 63225 Langen, Elisabethenstr. 30
Tel. 06103-51873



Stolpersteine für Langen

Zweite Verlegung: Mittwoch, 7. November 2007, 9:00 Uhr Treffpunkt: Altes Rathaus	
Wilhelm-Leuschner-Platz 19:	Franziska Kahn, geb. Wolf Bernhard Kahn Bertha Kahn Wilhelm Kahn
Obergasse 4:	Mathilde Bär, geb. Kahn
Fahrgasse 23:	Martin Moritz Kahn Bella Paula Kahn, geb. Jakobi Regina Hilda Pick, geb. Kahn Berthold Kahn Sophie Elisabeth Waldmann, geb. Kahn Alma Jeane Irene Kahn
Darmstädter Str. 6:	Karoline Simon, geb. Freimark Georg Simon Karl Meyer Simon
An der Koberstadt 8:	Wilhelm Burk

Stolpersteine – die Idee Gunter Demnigs

Begonnen hat der Kölner Künstler Gunter Demnig sein Projekt „Stolpersteine“ 1993 mit einer kleinen Aktion zur Erinnerung an Roma und Sinti, welche Opfer des Nationalsozialismus wurden. Es schlossen sich weitere Aktionen in Köln an, auch vor Häusern, in denen vor ihrer Deportation Juden gewohnt hatten. Mittlerweile hat Gunter Demnig über 11.000 Stolpersteine in mehr als 220 Städten verlegt und für seine Idee und Aktion das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Mit den 10x10x10 cm großen, aus Beton gegossenen und mit einer Messingtafel versehenen Steinen, die in öffentliche Gehwege bündig eingelassen werden, soll an Menschen erinnert werden, die Opfer des NS-Regimes wurden. In die kleine Platte sind Name, Geburts- und Todesdatum sowie Todesort eingraviert. Die Steine werden vor der letzten selbstgewählten Wohnung verlegt, so dass die Vorübergehenden im übertragenen Sinne darüber stolpern, kurz innehalten und die Eingravierung lesen können. Auf diese Weise wird ein Stück Geschichte in unser alltägliches Leben zurück- und werden die Opfer des NS-Regimes aus der Anonymität herausgeholt.

Familie Kahn

Wilhelm-Leuschner-Platz 19

Hermann Kahn II. (*14.04.1860/Oberrodten) heiratete am 06.11.1883 in Langen **Franziska Wolf** (*02.02.1862). Er betrieb am Ludwigsplatz (Wilhelm-Leuschner-Platz) 19 eine Metzgerei. Das Paar hatte vier Kinder. Hermann starb am 19.06.1937. Am 09.11.1938 wurde die Wohnung der Kahns geplündert, die Familie suchte vergeblich Schutz im Rathaus. Franziska verkaufte daraufhin ihr Haus an ihren Nachbarn Seipp und flüchtete am 12.12.1938 nach Frankfurt, Sandweg 14. Am 15.09.1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 04.08.1943 starb.

Ihr ältester Sohn, **Bernhard Kahn** (*11.02.1884), veröffentlichte am 17.03.1901 im Langener Wochenblatt einen Gründungsaufruf für einen Fußballklub, dem späteren 1. FCL 03, und wurde der 1. Vorsitzende. Auch im Turnverein war er

aktiv. Nach einer kaufmännischen Ausbildung gründete er in Frankfurt die Konfektionsfirma „Kahn, Levi & Co.“ mit Sitz im Großen Hirschgraben 9, die jedoch vor 1933 aufgelöst wurde. Am 11.06.1920 heiratete er in Frankfurt Berthel Strauß (*09.01.1892/Dieburg). Sie bekamen zwei Kinder: Brunhilde Irene (*07.09.1921) und Manfred Werner (*15.01.1924, 1941 deportiert nach Lodz) und eröffneten in der Kaiserstraße 48 eine Vertretung für Damenkonfektion, die jedoch zum 31.12.1938 zwangsweise eingestellt werden musste. Sie wohnten in der Varrentrappstraße 47/I, und später in der Joseph-Haydn-Straße 55 (Mendelssohnstraße). Bernhard wurde zu einem unbekanntem Zeitpunkt deportiert und starb am 23.07.1942 in Lodz.

Mathilde Kahn (*17.02.1885) heiratete den Metzgermeister Heinrich Bär (Obergasse 4).

Bertha Betty Kahn (*14.10.1891) arbeitete als Kontoristin bei der Eisenwarenfirma „Kaufmann“ auf der Frankfurter Zeil. Später führte sie ein kleines Textilwarengeschäft im Elternhaus in Langen. 1936 verzog sie nach Offenbach, 1938 nach Frankfurt, Sandweg 14. Letzte Frankfurter Adresse ist, gemeinsam mit der Mutter, der Dominikanerplatz 8/I (Börneplatz). Bertha wurde wahrscheinlich in ein KZ verschleppt. Ihr Todesdatum wurde auf den 8. Mai 1945 festgesetzt.

Wilhelm Kahn (*23.04.1898) wohnte zuletzt in der Hindenburgstraße 22 (Friedrich-Ebert-Straße). Er war verheiratet, seine Frau und seine Kinder lebten allerdings seit 1940 in den USA. Wilhelm wollte ebenfalls emigrieren, wurde jedoch 1942 in das KZ Theresienstadt verschleppt. Er erlebte dort die Befreiung und wanderte nach New York aus.

Mathilde Bär, geb. Kahn

Obergasse 4

Heinrich Bär (*10.03.1883/Langen) und **Mathilde Kahn** (*17.02.1885/Langen) heirateten am 20.03.1912. Heinrich war wie sein Schwiegervater Hermann Kahn II. Metzgermeister. Seit dem 28.01.1913 betrieb er sein Geschäft in der Fahrgasse 12. Am 27.11.1925 verlegte er die Metzgerei zu seiner Wohnung in die Obergasse 4. Heinrich und Mathilde hatten keine Kinder, aber Mathildes Neffe Manfred war wohl oft zu Besuch. Heinrich starb am 14.07.1934. Seine Frau

führte die Metzgerei zunächst weiter. Am 30.05.1938 flüchtete sie nach Frankfurt, Rüterstr. 5. Das Haus in der Obergasse verkaufte sie an Karl Clement. Im Mai/Juni 1942 wurde Mathilde in die Region Lublin deportiert, vermutlich in das Vernichtungslager Sobibor. Diesen Transport hat niemand überlebt. Ihr genaues Todesdatum ist unbekannt.

Familie Kahn

Fahrgasse 23

Martin Moritz Kahn (*07.07.1880/Egelsbach) zog 1907 nach Langen in die Fahrgasse 23, wo sein Vater Hermann das Warenhaus Bauer übernahm. Schon nach einem Jahr übernahm Moritz das Geschäft von seinem Vater. Am 20.08.1907 heiratete er **Bella Paula Jacobi** (*26.05.1882/Lorsch) und bekam mit ihr vier Kinder:

Regina Hilda Kahn, (*30.05.1908) heiratete am 20.01.1933 Alfred Pick. Sie meldete sich 1935 nach Frankfurt, Sternstraße 13, ab.

Berthold-Issachar Kahn (*23.09.1909).

Sophie Elisabeth Kahn (*01.11.1910).

Alma Jeane Irene Kahn (*10.09.1912) machte sich mit 19 Jahren im Stenoverein 1897 einen Namen.

Ende 1934 musste Moritz Kahn sein bis zur Nazi-Herrschaft florierendes Warenhaus schließen. Im Sommer 1935 emigrierte die Familie nach Palästina. In einer Zeitungsannonce verabschiedete sie sich am 26.07.1935 von den Freunden und Bekannten. Diese Annonce führte zu massiven Ausschreitungen gegen den Verleger des „Langener Wochenblatts“.

Familie Simon

Darmstädter Str. 6

Adolf Simon (*13.02.1875/Langen, †1927) führte in Langen ein Schuhgeschäft und war in zahlreichen Vereinen aktiv. Am 08.11.1903 heiratete er **Karoline Freimark** (*05.04.1879/Bindsachsen bei Büdingen). Die beiden hatten zwei Söhne: **Georg Simon** (*14.09.1905) und **Karl Meyer Simon** (*04.02.1907) wurden beide ebenfalls Schuhkaufleute

